

Dreizehntes Kapitel:

Trene Herzen.

Der Eilbote, den die befreundeten Zünfte dem Erzbischof entgegen geschickt hatten, um ihn zur schleunigen Heimkehr zu mahnen, hatte ihn in Würzburg getroffen. Mit Erstaunen hörte Nikolaus den Bericht, und es stand bei ihm fest, alles daran zu setzen, seinen Freund vom Verderben zu retten. Basmers jüngster Sohn Christoph, der ihm als Page gefolgt war nach Italien, erschrak so sehr bei dieser Nachricht von dem Unglück, das über seinen Vater hereingebrochen war, daß er in eine schwere Krankheit verfiel und in Würzburg zurück bleiben mußte, wo er bald darauf starb. Der Erzbischof aber beeilte sich, so schnell als möglich nach Bremen zu kommen, denn er wußte, daß das Leben Basmers von seinem rechtzeitigen Eintreffen abhing. Aber das Reisen zu damaliger Zeit, zumal mit zahlreicher Dienerschaft und Begleitung, war beschwerlich, und so verging eine geraume Zeit, ehe er das nördliche Deutschland erreichte. In Hoya, wo er als Gast des Grafen eine kurze Rast hielt, wurde ihm die Schreckenskunde gebracht, daß er zu spät komme, daß Basmer bereits als ein Opfer der Volkswut gefallen sei. Diese Nachricht erschütterte den Erzbischof so sehr, daß er beschloß, nicht wieder in die undankbare Stadt zurückzukehren. Er legte noch in Hoya die erzbischöfliche Würde nieder, verzichtete freiwillig auf alle Einkünfte des Erbstiftes und zog sich in die Stille seines väterlichen Schlosses nach Delmenhorst zurück, wo er noch bis zum Jahre 1441 lebte, bis zu seinem Tode ein Vater der Armen und ein treuer Freund der wenigen überlebenden Glieder des Hauses Basmer.

Durch die Entfagung des Erzbischofs war freilich die Stellung des neuen Rates in Bremen abermals befestigt und verstärkt worden; aber er sollte doch bald merken, daß auch die Anhänger des alten Rates noch